

Die Passion eines Gärtners

Autor(en): **B.K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Schweizerischen Gesellschaft für Gartenkultur =
Bulletin de la Société Suisse des Arts du Jardin**

Band (Jahr): **10 (1992)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-382192>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Passion eines Gärtners

Sein ganzes Leben widmete sich der Gärtner Bruno Moll seinen Warm- und Kalthauspflanzen mit vielen Eigenzüchtungen. Trotz seiner 85 Jahre ist er noch täglich um seine Schützlinge besorgt und übernimmt zum grössten Teil die Pflege selbst.

Um 1905, zu Vaters Zeiten, umfasste das Areal der Gärtnerei Moll in Zollikon 1100 m² mit mehreren Gewächshäusern und an der steilen Halde gegen den See hinunter die Frühbeetkasten.

1973 wurden auf dem untern Teil Neubauten erstellt, hinter dem Wohnhaus das Terrain angehoben, so dass heute eine Rasenfläche, von einem Gehölzrand umgeben, den Hauptteil des Gartens bilden.

Zwischen einheimischen Gehölzen wachsen auch viele inzwischen zu Bäumen herangewachsene Rhododendren, welche früher einmal vor dem Haus standen und aus Platzgründen verpflanzt werden mussten. Denn Bruno Moll kann nichts wegwerfen, es wird alles verpflanzt.

Zu seiner Sammlung von zum Teil selbstgezogenen Azaleen gehören auch Paeonien und schöne alte Züchtungen von Hortensien; wie z.B. Madame Riverain, laut Bruno Moll das schönste Blau, aber die Blüten wirken etwas zerzaust und sind deshalb heute nicht mehr gefragt. Die Gärtnerei Moll war auch für ihre Hortensien bekannt, man nannte seinen Vater den Hortensien-Moll.

Von den einstmals grossen Treibhäusern ist seitlich noch ein halbes übriggeblieben, worin

man sich wie in einer Kleinausgabe des Botanischen Gartens wähnt.

Das für mich immer noch recht stattliche Treibhaus ist unterteilt in ein Kalthaus (12–15°C), ein kleines Warmhaus (22°C) und das grosse Haus mit 20°C.

Hier betreut Bruno Moll unter gelegentlicher Mithilfe einer Fachfrau – sie hat vor dreissig Jahren einst bei ihm gearbeitet – seine Lieblingspflanzen und Spezialitäten von früher, wie zum Beispiel verschiedene Tillandsien, Bromelien und Anthurien.

Auch Orchideen gibt es, und besonders schön blüht zur Zeit die Stanhopea, crème-weiss, mit rosa Pünktchen übersät und stark duftend.

Zwischen all den hängenden Orchideen und anderen Epiphyten wachsen überall verschiedene Farne, leicht verwildert und doch nicht überwuchernd, so dass man sich in einem tropischen Wald wähnt.

Alles überragt ein sechzig Jahre alter Baumfarn, welcher bereits 1932 an der ZüGa (Zürcher Gartenschau) leihweise ausgestellt wurde.

Dazwischen stehen noch andere Palmen und auch ein paar Töpfe mit der Eigenzüchtung einer *Anthurium veitchii* mit einer *A. andrea-num*, genannt Mollii, wovon die Spatha (Scheinblütenblatt) weissgrundig und rosa gepinselt ist.

Eine rosafarbene *Ixora fraseri* stammt ebenfalls aus der Zucht der Gärtnerei Moll und

wird heute noch von der Firma Germann in Wettingen angeboten.

Vor dem Kalthauseingang genießt ein eigenartig stark duftendes weissblühendes Ingwergewächs, *Hedychium carneum*, die letzte Herbstsonne. Das fast mannshohe Gewächs hat Bruno Moll selbst aus Stecklingen gezogen, und zur Zeit blüht es in dichten, bis 25 cm langen Ähren von August bis Ende Oktober. Daneben eine dunkel blauviolette Tibouchina und zwei grosse Solanum.

Natürlich macht sich Bruno Moll Sorgen um die fernere Zukunft seiner Pflanzensammlung. Wer würde das alles unterhalten, wenn er nicht mehr mag? Denn so ein volles Treibhaus benötigt intensive Pflege und Liebe. Am liebsten hätte er natürlich, dass die ganze Sammlung erhalten bleibt, wenn möglich in seinem alten Glashaus im Garten.

B.K.